

RHEIN  
BUND  
1968, 3





werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223  
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



### beschert ungetrübte Zeltfreuden

#### Das Besondere am SPATZ

Seit über 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer, sondern mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet Ihr beim SPATZ

**SPATZ CAMPING** Hans Behrmann Altpfadf.

8029 Zürich 7 - Hedwigstrasse 25 Tel. (051) 53 43 00

Gutschein für den 76-seitigen SPATZ-Katalog (in off. Umschlag mit 5 Rp. frank. einsenden)  
Name u. Adresse:

Rh

### Buchhandlung

Aeschenvorstadt 67  
Frau M. Spengler



### Bücherfreunde

Tel. 25 00 66  
"Gummi"

RHEINBUND

No. 106, 3. Heft 1968

Mitteilungen

Erscheint vierteljährlich

### DIE SEITE DER ABTEILUNGSLEITUNG

Am 7. September 1968 konnte **Dr. Ernst Götz v/o Busi** seinen 60. Geburtstag begehen. Die Glückwünsche der Abteilung wurden ihm in einer kleinen Feier im Rheinbundhaus überbracht. Über das Wirken Busis für die Pfadfinderbewegung und insbesondere für den Rheinbund wird an anderer Stelle dieses Blättlis berichtet. Ich möchte mich hier darauf beschränken, ihm für seine treue Hingabe und für seine grosse Arbeit, die er während mehr als vier Jahrzehnten in verschiedenen Chargen zum Wohl des Rheinbunds geleistet hat, nochmals den besten Dank auszusprechen.

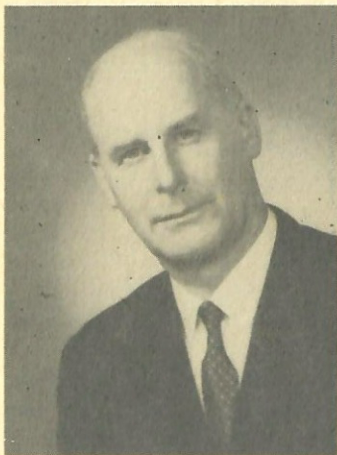
\* \* \* \* \*

Unser Wolfsmeister und Abteilungssekretär **Heinz Weisskopf v/o Dooley** hat sich von der Wolfsstufe zurückgezogen. Seine familiären und beruflichen Pflichten erlauben es ihm nicht mehr, diese Doppelfunktion auszuüben. Selbstverständlich hätte ich es gerne gesehen, wenn der Chef unserer Wölfe geblieben wäre, doch bin ich auch glücklich, das Sekretariat weiterhin in seinen Händen zu wissen. Übrigens hat er bereits eine umfassende Reorganisation des Sekretariats angekündigt. Mit der Neugestaltung soll unter anderem eine Vereinfachung des Papierkrieges angestrebt werden. Darüber werden sich vor allem unsere Einheitsführer freuen! Mit meinem Dank für seine Arbeit als Wolfsmeister verbindet sich die Hoffnung, ihn noch recht lange im Sektor Verwaltung wirken zu sehen.

Der neue Mann der Wolfsstufe heisst **Hansruedi Bachmann v/o Trotyl**. Er hat sich seine Sporen in allen drei Stufen abverdient, zuletzt als Rottmeister der Rotte Polyp. Am Roverschwert in Ambri im September belegte er mit seinen Jungovern den zweiten Platz und gewann für ein Plakat zum Thema "Alkoholismus" einen schönen Geldbetrag, der von der Eidg. Alkoholverwaltung zur Verfügung gestellt worden war. Die Abteilung gratuliert den Polypen zu diesem beachtlichen Erfolg. Trotyl wünsche ich Freude und Befriedigung in seinem neuen Amt.

Chaos





## Dr. Ernst Götz zum 60. Geburtstag (am 7. September 1968)

Lieber Busi,

wenn der Rheinbund Dir zu diesem Feste seinen herzlichen Glückwunsch entbietet, so handelt es sich um weit mehr als um ein unter dem Zwang der Höflichkeit und des Anstandes abgefasstes Gratulationsschreiben. Du hättest dieses Jahr ja auch das vierzigjährige Feldmeisterjubiläum feiern können, hast also vierzig Jahre in der obersten Führung hinter Dir. Du bist deswegen bei jung und und alt bestens bekannt. Man nimmt Dich, mag man nun Deine Ansichten bis ins einzelne teilen oder nicht, gemäss Deinem Vornamen ernst. Das ist in Basel nicht selbstverständlich, dafür ein Kom-

pliment.

Wohl die wenigsten wissen, dass Du als 105. Rheinbündler am 15. Mai 1921 in den Rheinbund aufgenommen worden bist. Sicher glaubt Dir jeder Deinen raschen Aufstieg: den Erstklass-Stern erhieltst Du am 25. November 1923, die Beförderung zum Venner folgte am 8. Juni 1924 und diejenige zum Feldmeister am 18. April 1928. Übersprungen hast Du erstaunlicher- aber gerechterweise nichts.

In der Tagespresse sind Deine beruflichen Erfolge als Vorsteher des Zivilstandsamtes und international anerkannter Fachmann im Zivilstandswesen von höchster Stelle eingehend gewürdigt und sicher von den Rheinbündler auch gelesen worden. Die Texte zeigen, dass Du nicht ein ewiger Jüngling in kurzen Hosen gewesen bist, dass Du dir aber auch nie zu wertvoll vorkamst, um für die Jungen Hand anzulegen.

Wir denken natürlich in erster Linie an die in "Deiner Abteilung", wie es in einer Zeitung richtigerweise hiess, geleistete Arbeit. Du übernahmst an Pfingsten 1932 als Oberfeldmeister den von Eugen Herrmann gegründeten und von Fritz Scheurer erstmals gefestigten Rheinbund. "Das Amt, das Busi übernommen hat, ist kein leichtes; aber er ist Manns genug, es bewältigen zu können," schrieb Fritz Scheurer zur Übergabe in die Rheinbundmitteilungen. Er täuschte sich nicht.

Du warst OFm von 1932-41, 1945-46 und 1957-59. 1935 führtest Du den Stammesführer- oder Reichensteinerring sowie den Stammesführerwimpel ein. Als Du im Zweiten Weltkrieg die Abteilung aus Deinen Händen geben musstest, riefst Du in Anbetracht der Arglist der Zeit den Abteilungsrat ins Leben. Mit den heute nicht mehr wegzudenkenden Gremien der Führerschaft und des Abteilungsrates, welche die beim kleinen Mitgliederbestand der 1920er Jahre noch vertretbare Einmannführung ablösten, hast Du uns zwei lebenswichtige Instrumente in die Hand gegeben, die auch heute und sicher noch auf lange Zeit hinaus nach den von Dir entworfenen Grundsätzen arbeiten. Sie sind wohl die beiden kostbarsten Gaben aus Deinem nicht

registrierbaren Geschenkkorb. Und sie bewähren sich, weil sie von einem Manne stammen, der ausdrücklich vor der falsch angewandten Demokratie in der Jugenderziehung warnte, sich aber nicht scheute, es mit der richtig angewandten zu versuchen. Wieviel langweiliger wäre aber auch die Rheinbundgeschichte ohne die drei Lager für kriegsgeschädigte Kinder, die in den ersten Nachkriegsjahren von Dir organisiert worden waren! Der 1. Mai-Bummel und der Moron-Türk dürfen ebenso wenig unerwähnt bleiben wie die Tatsache, dass gegenwärtig das Rheinbundhaus in Hochwald für Arbeit sorgt.

In der Jubiläumsschrift, die ebenfalls dank Dir zustande gekommen ist, liest man den von Dir verfassten Satz: "Am Anfang steht immer das Vertrauen." Nun, seit Jahrzehnten kommen zeitweise fast täglich Rheinbündler aller Generationen, um bei Dir Rat zu holen, obschon Dir das süsse Lächeln, das sich auf hohle Freundlichkeiten beschränkt, gar nicht liegt. Es wird im Gegenteil behauptet, Du habest als versierter Artilleriehauptmann etwa einmal schärfer geschossen, als der Gegner es vermutet hätte. Es mag auch sein, dass ein paar Schüsse auf ein lohnenderes Ziel hätten aufgespart werden können. Aber wir wussten immer, woran wir waren, es wurde uns nie ein X für ein U vorgemacht. Und das Wichtigste: die Türe blieb stets offen, für den, der wirklich eintreten wollte.

So bleibt uns die angenehme Pflicht, dem herzlichen Glückwunsch den herzlichen Dank hinzuzufügen. Für Deine Zukunft nehmen wir einen Deiner geliebten lateinischen Fachausdrücke. Wir hoffen, dass auch Dein Schifflein "fluctuat nec mergitur".

Namens des Rheinbundes  
Spaghetti

"E Ribundimitsch het der Busi hinderloh.  
Mir gäns grad zue, mir zehre hütte no dervo."

## Tafelfest zum 60. Geburtstag

Am Abend des 20. September hatten sich die Geladenen fast vollzählig im Rheinbundhaus zu Hochwald eingefunden, um mit Busi zu feiern. Frau Goetz, Frau Hamel-Goetz und Frau Baumgartner erinnerten die männerreiche Gesellschaft daran, wieviel Stunden des Alleinseins dienende und führende Pfadfinderarbeit stützen.

## Wölfe

Zwei Wölfe in Uniform liessen das rege Tischgespräch verstummen und überreichten feierlich eine riesige Urkunde mit den Namen aller Rheinbundwölfe. Das war ein Zeichen der Freude und wohl auch ein Zeichen lebendigen Wohlwollens. Galt doch "die blaue Blume" als für diese Stufe zu tief blau (Für Kenner: Die Namen der Wölfe figurieren im Korpsbuch ...). Die Achtung war stets gegenseitig und beruhte auf Wohlwollen und Anerkennung lebendiger Tüchtigkeit.





### Dank

Johannes Baumgartner (Möpsli), Obmann des Abteilungsrates, stattete den Dank des Rheinbundes verschiedener Generationen ab. Busi wurde für viele der Inbegriff der Führerpersönlichkeit. Vor dreissig Jahren hatte Busi als OFm mit Handschlag den Obmann in die Pfaderstufe der Abteilung aufgenommen. Der OFm Busi schien unerreichbar. Je mehr der Kontakt sich durch die Führerarbeit ausweitete, desto deutlicher wurde die Ausstrahlungskraft der Persönlichkeit. Der Name Chef war der Ausdruck für die Umschreibung des echten Führers. "Er besass eine klare Linie und wusste, was er wollte. Schwätzer liessen ihn kalt. Seine Ansichten vertritt er, auch heute noch, klar und deutlich. Man weiss, woran man ist. Diese Fähigkeiten können nicht jedem genehm sein. Nicht jeder erträgt es, die Wahrheit zu hören. Wer aber das Ziel so klar vor Augen hat und, wenn es um die Sache geht, nie vor der Verantwortung geflohen ist, der empfindet den Namen, womit Busi weithin bekannt ist, Chef, als Ehrenbezeichnung."

### Telegramme

Zum Beispiel so: Hätt ich's im Kopf, nid in de Bai,  
wär ich im Ribund. Hügi Zwai.

Mit Sechzig fühlt man sich sauwohl,  
ich weiss es selber. Gruss de Gaulle.

Nach dem Velo — Autoglanz.  
Welch ein Abstieg. Hauser Franz.

In Sugus verpackte Verse vertraten die Klingen kreuzenden Erlebnisse nach dem Motto:

### Zimlig fräch

Und isch e Vennerrebellion entflammt  
no längt e Marschbefehl uffs Standesamt.

Vom Busi hämmer sälle Rot:  
Der Einheitsfiehrrer isch Despot.

Und grad druf abe s'Dogma zwai:  
Dr Fiehrrer, dä stobt ganz ellei.

Wie kame nur uf däre Ärde  
mit Ketterauche sechzig wärde!

Dr Spatz dä saits uns, das isch d'Rettig  
s'Ribundhus isch nonig fertig.

Die beide Zile do vom Busi  
sind zimlig fräch: Grogg sag doch du si:  
"Der Stiftigsrot dä het am Änd  
e Götz nur und kei Presidänt."

Kleinere Grussadressen, handfeste Festpakete und rege Tischgespräche liessen die Zeit vergessen.

### Busi

Sprach — ein unübersetztes Fremdwort gebrauchend — von Erlebnissen aus der Pfadfindertätigkeit. Die Ausformung der Pfadfinderidee in den zwanziger Jahren erlebte er unter dem schöpferischen Einfluss von Fritz Scheurer. Vor allen die Begegnungen sind ein bestimmendes Element in der pfadfinderischen Tätigkeit. Begegnung mit Persönlichkeiten. Höhepunkt war wohl das Führerteam in den dreissiger Jahren und die Delegationsleitung im Jamboree in Ungarn. Manche zur Tradition gewordene Sache war nicht als solche geplant. (Ist es ein Symbol, dass Busi den gemütlichen und der Aussprache dienenden Anlass auf dem Moron-Türk nannte und dem Nacht- und Tagesmarsch am 1. Mai den Namen Bummel verliehen hatte?). Begegnungen aber auch in Auseinandersetzungen, die hart sein konnten (Busi — Spatz) zählen zu den prägenden Werten in der pfadfinderischen Erlebniswelt.

Das Gesetz, vor allem in der alten Formulierung "Der Pfadfinder achtet jede ehrliche Überzeugung eines Andersdenkenden" blieb ein tragender Leitgedanke. Zu den vielen Erfahrungen, die er in der Vor- und Nachkriegszeit machte, möchte er besonders die negativen, die Enttäuschung oder Misserfolge brachten,



erwähnen. Im Rückblick sind sie zu den wertvollsten geworden. Sie förderten den beruflichen Weg und lehrten die Freiheit der Distanzgewinnung. Sie stimulierten Neues zu wagen. —

Manche Begebenheiten blieben an diesem Abend gedankliche Erinnerung. Die Ironie, welche so und so viele Erlebnisse, Kämpfe und Taten begleitete oder auslöste, trat in den Hintergrund. Für uns alle hatten diese ironischen Begebenheiten und Angriffe seit langem stimulierend gewirkt.

Spatz

**Arthur Thalman, Bundesfeldmeister der Schweizer Pfadfinder, 1946 — 1957** bittet uns um die Veröffentlichung folgender Zeilen:

An Ernst Götz zu seinem 60. Geburtstag

Lieber Ernst,

Wann wir einander zum ersten Mal begegnet sind, und bei welchem Anlass, weiss ich nicht mehr. Als sicher nehme ich an, dass es an einem Zusammentreffen gewesen sein wird, an dem auch Fritz Scheurer beteiligt war. Der heutigen Pfadergeneration wird der Zeitpunkt jener ersten Begegnung als die Urzeit der Bewegung erscheinen. Sie war es auch: Das Leben, auch als Pfadfinder, war einfacher als heute. Die Technik bot noch Überraschungen und war noch praktisch zu gebrauchen. Wenn man seine Suppe kochte, und die Spaghetti dazu, musste man noch nicht an den Camping-Grill denken, den heute der Vater ins Auto verfrachtet, um der ganzen Familie an einem schönen Ort, aber doch nahe der Verkehrsstrasse, mit tierischem Ernst seine Grillkünste an einem amerikanischen Poulet zu demonstrieren. Und wenn wir unseren Jungpfadern das Morsealphabet beibrachten, konnten wir es tun ohne einen Seitenblick auf die heutigen Übermittlungsgeräte, die das Morsen zu einem antiken Lehrfach machen.

Damit ist schon der Bogen angedeutet, der Deine Tätigkeit im Bund umspannt. Hervorgetreten in unserem Bund bist Du wohl erstmals als Leiter der schweizerischen Jamboree Delegation in Vogelenzang 1937, jenem letzten Grossanlass der Weltbewegung, kurz bevor der Weltkrieg sich lähmend über sie ausbreitete. Seither warst Du immer irgendwie dabei: im Bundesvorstand, in der Bundesleitung, an unseren Bundeslagern, an Kandersteger Kursen. An jenem sonnigen Bundeslager auf dem Zürichberg 1938, und jenem heissen in Trevano 1948, wo Du mich darauf aufmerksam machen mustest, dass ich einen Besuch ausgerechnet beim Rheinbund vergessen hatte.

Du tatest es in einer Art, wie wenn Du an einer Maschine einen unbegreifbaren Defekt festgestellt hättest. Wenn ich in meinem späteren Leben jemals wieder einen Termin vergass, tauchten der Name Götz und die blauen Augen seines Trägers in meinem Sinn immer auf.

Der Bund hat Dein Wesen nicht immer richtig verstanden. Hinter Deinem Streben

zu gerader Linie und Deiner eindeutigen Stellungnahme zu Struktur- und Organisationsfragen — eine Folge Deiner Tradition verpflichteten Haltung — sahen manche einen dem Fortschritt abgeneigten Geist. Wohl witterte auch der eine oder andere die Gefahr, nicht mehr so leicht tun und lassen zu können, was ihm beliebt. Der Bund ist eben nicht nur ein Gebilde aus sich sehr selbständig fühlenden Kantonalverbänden. Es kommen in ihm als Führer von Abteilungen, als Kommissäre, als Vertreter der Religionsgemeinschaften oft Geister hoch, die es zwar ungeheuer gut meinen, die aber ihren Erkenntnisbereich nur aus der eigenen Einheit schöpfen, ohne das Auge für das Ganze genügend öffnen zu können. Darüber weiss ich einiges zu berichten.

Dramatisch empfand ich, ich war damals Präsident, nicht mehr Bundesfeldmeister, die Vorgänge an der Delegiertenversammlung 1961 des Bundes in Thun, an der Deine durch den Bundesfeldmeister gewünschte Kandidatur als Obmann des Bundesvorstandes einem geheimen und darum besonders verwerflichen Kesseltreiben Einzelner zum Opfer fiel. Ich habe jenen Vorgang, weil er so ausserhalb jedes pfaderischen Denkens lag, bis heute nicht verwunden, weil meinem Bemühen, Dir im Kreise der Bundesleitung Gerechtigkeit zu verschaffen, kein Erfolg beschieden war. Dieses Ereignis knüpfte unsere Freundschaft.

Soweit ich es beurteilen kann, war dies das Ende Deiner Mitarbeit auf der Ebene des Bundes. Andere Kräfte kamen hoch. Nicht immer solche, die wir selbst auch gefördert hätten. Für uns mag es aber beruhigend sein, dass in diesen anderen Kräften immer auch solche steckten, die im gleichen Geist gegen das weiche Leben, die Kompromissfreudigkeit, das Nachgeben gegenüber fremden Einflüssen und die leichte Preisgabe von Traditionen ankämpften.

Bei einer über viele Jahre sich erstreckenden Tätigkeit können einzelne Taten nicht aufgezählt werden. Das wäre auch nicht so wichtig. Für den Bund traten diese einzelnen Leistungen trotz ihrer Bedeutung vor etwas anderem zurück: Du warst während meines elfjährigen Wirkens als Bundesfeldmeister so etwas wie der **Sprecher des Bundesvorstandes**. Bei der Diskussion über den Bericht, den der BFm. zu Beginn jeder Sitzung dem Bundesvorstand zu erstatten hat, wurde es zu einer stillschweigend anerkannten Tradition, dass Dir als erstem und oft einzigem das Wort zufiel, zum Bericht ergänzend, kritisch, vertiefend oder ausweitend Stellung zu nehmen. Ich hatte mich derart an dieses Hin und Her von Gedanken eingestellt, dass ich ihm schon beim Aufbau meines Berichtes Rechnung trug. Als solcher Sprecher hast Du auf das Geschehen des Bundes mehr eingewirkt, als es Protokolle und Berichte je dartun können. Das sei Dir heute gedankt.

Du hast am 7. September die Schwelle des 6. Lebensjahrzehnt überschritten. Drei Tage später tat ich den gleichen Schritt in das 67. Lebensjahr. Die Zeit in der wir uns oft begegneten, um am SPB zu bauen, liegt hinter uns. Du darfst auf sie mit der Gewissheit zurückblicken, an einem Werk gestanden zu haben, das sauber und gut ge-



mauert in andere Hände übergang.

Arthur Thalmann

Zum 20. September 1968

### **Der Präsident des Kantonalverbandes Basel** an die Festversammlung:

Lieber Busi,

Liebe festliche Versammlung des Rheinbund auf Hobel,

Mit 60 Jahren ist man genau so alt wie man sich fühlt, und wie alt sich der gefeierte Jubilar fühlt, ahnt man an der Umgebung, in der er sich befindet und die ihm eh und jeh als ihren unbestrittenen Chef – oder wie man auf deutsch sagt "Grand Old Man" anerkannt – und dies seit 40 Jahren, als der junge Feldmeister mithalf, den Rheinbund zu gestalten, zu entwickeln und ihm den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken, den Stempel eines aufrechten, starken und eigenwilligen Mannes, der seinen Weg kennt.

Das Azimut seines Kompasses zeigte ihm stets den geraden Weg. Viele folgten ihm darauf, weil sie in ihm den sicheren Führer anerkannten. Daher bleiben auch die Spuren sichtbar, besonders in der Abteilung (nicht "Pfadfinderkorps") Rheinbund, dessen Krönung das herrliche Haus in Hochwald ist.

Auch im Kantonalverband gedenken wir in grosser Dankbarkeit Deiner bleibenden Verdienste um die Entwicklung der Pfadfinderbewegung in Basel und Deiner Tätigkeit als Kantonalpräsident.

Du hast Dein Leben lang unserer Bewegung treu gedient, und wir danken Dir am heutigen Tage herzlich.

Hermann Fredenhagen

Abschliessend noch ein kurzer Blick auf die berufliche Laufbahn von Busi. In der Nationalzeitung konnte man am 6. September 1968 lesen:

Es fällt schwer, in kurzen Strichen die Laufbahn des zu internationalem Rang aufgestiegenen Berufsmannes zu umreissen, der jedem persönlichen Kult abhold ist. Nach der Doktorpromotion (1932) und dem Erwerb des Anwaltpatentes (1. April 1935) trat der junge Jurist schon am 17. Juni des selben Jahres als Substitut beim Zivilstandsamt ein, zu dessen Leiter ihn die Regierung auf den 1. Juli 1937 bestimmte. Es war eine glückliche Wahl, setzte der neue Amtsinhaber doch die von seinem verehrten Vorgänger, Dr. Daniel Scheurer, begonnene Tradition fort, einem weiten Kreise von

Ratsuchenden, worunter vielen Kollegen im ganzen Lande, ja sogar darüber hinaus, in verständnisvoller Hilfsbereitschaft zu dienen. Der baslerischen Allgemeinheit bekannt geworden ist Dr. Götz durch Tausende von Eheverkündungen und Trauungen, die er vorgenommen hat, zuerst im Domhof und seit Anfang 1962 in der Domprobstei.

Den Ruf, auch in den schwierigsten Fragen des internationalen Ehegesetzes Auskunft geben zu können, hat sich Dr. Götz durch seine Mitarbeit in den verschiedensten Gremien erworben: bei der Konferenz der Kantonalen Aufsichtsbehörden im Zivilstandswesen, deren allzeit einsatzbereiter Sekretär er von 1953 bis 1962 war, beim Schweizerischen Verband der Zivilstandsbeamten und nicht zuletzt als eidgenössischer und kantonaler Experte. So war er massgeblich an der Revision der eidgenössischen Zivilstandsverordnung beteiligt; auch bei der Schaffung des neuen kantonalen Bürgerrechtsgesetzes hat er seine Erfahrung zur Verfügung gestellt.

Dr. Götz ist vornehmlich Praktiker. Davon zeugen seine zahlreichen Aufsätze und Referate, aber auch die Neubearbeitung des Eheschliessungsrechtes im Berner Kommentar (1961/64), mit den ungemein reichhaltigen Angaben über die ausländischen Rechtsordnungen.

Kein Wunder, dass Prof. Dr. Max Gutzwiller seine Mitarbeit am 2. Band des "Schweizerischen Privatrechts" suchte; Dr. Götz behandelte dort die Beurkundung des Personenstandes (1967). Seit 1963 ist er zudem Redaktor der Zeitschrift für Zivilstandswesen.

Zu den Gratulanten darf sich auch die National-Zeitung zählen, hat Dr. Götz ihren Lesern doch jahrelang darüber berichtet, wie die Basler ihre Kinder taufen.

(Mit Genehmigung des Verfassers auszugsweise wiedergegeben).

## **ABTEILUNGSSCHRONIK**

### **Sommerlager 1968**

Mit Ausnahme des Stammes Hornberg, der sein Lager dieses Jahr während den Herbstferien durchführte, lagerten alle Stämme in den Sommerferien. Es mangelt uns der Platz, jeden einzelnen Bericht vollständig abzudrucken oder gar den ausführlichen Rapport des Stufenchefs Pingo, der alle Stämme besucht hat, zu veröffentlichen. So berichten wir denn in dieser und der nächsten Nummer unserer Mitteilungen auszugsweise über die einzelnen Lager.

Zunächst ein allgemeiner Blick auf die Lagerorte:



|                       |                                         |
|-----------------------|-----------------------------------------|
| Pfeffingen/Neuenstein | Ernen VS                                |
| Bärenfels             | Plasselb FR                             |
| Mönchsberg            | Klosters GR                             |
| Wildenstein           | Biel im Goms VS                         |
| Sternenfels           | Blatten (Lötschental) VS                |
| Homberg               | Gordevio TI                             |
| Fürstenstein          | St. Antönien GR                         |
| Farnsburg             | Bielensee (Aareeintrömung) BE           |
| Bischofsstein         | Broc FR                                 |
| Rheinbund-Delegation  | Blair-Atholl-Jamborette<br>(Schottland) |

Doch nun zu den eingegangenen Berichten, aus denen gemeinsam hervorgeht, dass man mit der Bahn, dem Postauto und zu Fuss den Lagerplatz erreicht hat, das Lager aufbaute, es wieder abbrach und in umgekehrter Reihenfolge nach Hause zurückkreiste. Durchgehend auch die Klagen über das schlechte Wetter, was uns nach diesem Sommer auch nicht wundern kann. Um den Leser nicht zu langweilen, versuchen wir, das Charakteristische der einzelnen Lager darzustellen und beginnen mit

#### **Pfeffingen/Neuenstein**

Diese zwei Stämme zogen unter der Leitung eines Kalifen und zweier Grosswesire als Türken ins Wallis. Ein Berichterstatter schreibt "... Als der Lageraufbau beendet war, stürzten wir uns in das Leben der Türken. Wir konnten zum Beispiel jeden Tag von 1330 - 1430 ins selbstgebaute Kaffeehaus gehen, um den nicht immer sehr geschätzten Kaffee zu trinken ...". Eine nächtliche Tour auf das 2503 m hohe Eggerhorn brachte statt des erhofften Sonnenaufganges, wie könnte es anders sein, Nebel und Regen. Höhepunkte waren eine zweitägige Olympiade, ein "herrliches" Nachtspiel und ein Lagerfeuer mit Pfadfinderinnen aus Wohlen. Die Heimreise führte die Türken über die Grimsel und den Brünig.

Pingo erlebte dieses Lager während eines Gewitters, das scheinbar verheerend wirkte. Folge davon sei ein kaltes Nachtessen in Form eines Thonsalates gewesen, wobei bezeichnenderweise von den Türken die Büchsen mit dem Beil geöffnet wurden. Wie bei den Spartanern sei er sich aber vorgekommen, als die Stämme am andern Morgen ohne Morgenessen auf einen Zweitägigen loszogen. Alles in allem aber ein Lager, in dem eine durchaus vernünftige Ordnung herrschte und auch eine positive Stimmung zu finden war.

#### **Bärenfels**

Die 16 Bärenfelder waren als Ibostamm ins Lager gezogen. Die Zelte wurden inmitten eines undurchdringlichen Dschungels aufgestellt und zum Lager führte eine Brücke, die laut Pingo von bester Pfadfindertradition zeugte, denn sie war ausschliesslich mit Bündeln erbaut und machte einen verlässlichen Eindruck. Dass die Laufbretter ins

Wasser krachten, war auf Sabotage zurückzuführen, derzufolge es zu einer Schlacht mit einer im Dorf einquartierten Jungwachtschar kam. Den Stufenchef hat es gefreut, dass sich die Bärenfelder als eine tadellose Bande erwiesen und er ein Stück wirkliches Lagerleben mitbekommen hat.

Aus dem Bericht über ein Geländespiel "in der Hitze einer Sommernacht" ersehen wir, dass selbst Verletzte und Tote wieder aufleben, wenn sie Hunger haben und ein Mitternachtsmahl, bestehend aus Stocki und Erbsli, auf sie wartet.

#### **Mönchsberg**

Pingo fand das schön gelegene Lager inmitten eines lichten Fichtenwaldes. Ohne überraschen originell zu sein, waren die Küchen und die Essplätze zweckmässig gebaut. Bei einer Gruppe war ein wirklich genialer Eisschrank zu bewundern. Olympiade, Lagerfeuer mit Taufen und Lagergericht (Schattengericht genannt), aber auch eine "Mordstour" zur Silvrettahütte sorgten für Abwechslung. Zwei Tage waren für den Lagerabbau bestimmt und der Berichterstatter schreibt "... dazu hatte sicher niemand etwas einzuwenden, denn alle waren im Nachtspiel zum Zerstören angespornt worden ...".

#### **Sternenfels**

Über den Lagerplatz vernehmen wir "... von Blatten aus erreichten wir den Schwarzsee in einem mühsamen Aufstieg. Der See liegt 1860 m über Meer, ist nicht sehr gross und liegt in einer Mulde. Er hat aber einen warmen Zufluss, so dass das Wasser ca. 17 - 18° warm ist. So konnten wir auch bei schlechtem Wetter baden ...". An diesem idyllischen Ort drehte der Stamm einen Wildwest-Farbfilm. Trotz verschiedener Hindernisse, wie Regen oder Touristen, die nicht weichen wollten, wurde der Film am zweitletzten Lagertag fertig. Wir erwarten gerne den Bericht über die Welturaufführung.

Eine zweitägige Tour führte auf das Hockenhorn und der Berichterstatter schliesst mit der gewohnten Bemerkung "... schade war nur, dass es so oft regnete ...". Pingo fand den Stamm zuerst beinahe nicht, dagegen eine Bande von erstaunlich munteren Cowboys mit einer einwöchigen Dreckschicht bedeckt, bedingt dadurch, dass das Lager erst eine Woche dauerte. Über die freie Art des angewandten Führungssystems scheinen Pingo und der Stammesführer nicht unbedingt gleicher Meinung zu sein. Immerhin fand der Stufenchef die Idee, als Unternehmung einen Film zu drehen gut, denn dabei schien sich der Stamm doch zu einer einigermaßen geregelten Zusammenarbeit aufzuraffen.

#### **Fürstenstein**

Auch die Fürstensteiner hofften, wie sie schreiben, bei ihrer Ankunft in Küblis wegen des Wetters auf bessere Zeiten und wurden nicht enttäuscht: beim Aussteigen aus dem Postauto in St. Antönien, schönster Sonnenschein. Über die Küche heisst es, dass nach dem Entscheid über die Architekturpläne verschiedener Herren doch noch ein sehens-



wertes Goetheanum entstand, das von Seiten der Besucher fachgerecht als Kunstwerk bezeichnet wurde. In Pany erquickte man sich im "Schwimmbad" und auch eine geplante dreitägige Tour fiel buchstäblich ins Wasser, ja sogar in den Schnee. Nicht besser erging es einem OL, bei dem man wegen der vielen Regengüsse nicht zu den erhofften Resultaten kam. Und zum Schluss wird geschrieben "... abgesehen davon und anderer Dinge war es ein schönes und interessantes Lager ...".

Das meint auch Pingo, der trotz des Regens ein geniessbares Mittagessen erhielt. Beindruckt war er davon, dass in diesem Lager kein lautes Wort und kein Fluch geduldet wurde; ein Fluch kostete eine Hechtrulle und ein Venner führte eine Liste der Sünder. Pingo spricht in seinem Bericht daher auch von den "kultivierten Fürstensteinern".

Soweit der erste Teil unserer Berichterstattung über die Lager. Um im journalistischen Jargon zu bleiben, fügen wir bei: Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.

Spitzi

## 2. Misere — Weekend vom 17./18. August 1968

Motto: Regen ? ? ? ——— Regen ! ! !

Am Samstag um die Mittagszeit besammelte sich eine kleinere Schar Rheinbundführer mit Seil und Eispickel bewaffnet am Bahnhof. Die SBB brachte uns via Luzern — Brüning nach Meiringen. Per Postauto fuhren wir nach Rosenlauri, von wo aus unsere Bergtour beginnen sollte. Sie sollte aber nur, denn die "Sonne" schien in Strömen vom Himmel und verwandelte die vorgesehenen Aufstiegsrouten in reissende Bergbäche. Nachdem auch die Varianten 2 — 8 davonschwammen, fragten wir uns alle: wird das wohl böse enden ?

Da nun einer der Teilnehmer das wilde Gerücht verbreitete, er wisse von Goldvorkommen in den Gletschermühlen der Lauischlucht, rannten wir alle vom Goldrausch besessen zum Rosenlaugletscher hinauf. Dort mussten wir uns von einem Hobbygeologen eines Besseren belehren lassen. Da es immer noch regnete, beschlossen wir, in Rosenlauri zu übernachten. Daraufhin verbrachten wir den Abend teils mit einem Misere—Jass, teils mit aktiv betriebener Völkerverständigung.

Nach einer kurzen Nachtruhe in der, wie böse Zungen zu berichten wissen, noch einiges vor sich gegangen ist, verliessen wir im Morgengrauen das gastliche Hotel. Nach mühsamem Aufstieg über nasse Alpweiden erreichten wir eine wahnsinnig hohe Passhöhe, wo wir eine Rast einschalten mussten, um noch ein Zigarettchen rauchen zu können. Der anschliessende Abstieg nach Grindelwald fuhr allen in die Knochen und weitherum im Tale konnte man das Schlottern unserer Knie hören. Da wir alle nach diesem Abstieg so unheimlich schlaff waren, beschloss Chaos, einen längeren Halt einzuschalten. Während dieses Aufenthaltes in Grindelwald trugen einige Un-

entwegte mit letzter Kraft noch einen Kegelmatch aus.

Nachdem wir schlussendlich alle gut in Basel angekommen waren, stellten wir mit Erleichterung fest: es hat nicht böse geendet ! !

Schmatz und Jlp

## ROVER

### Anti-Alkohol-Demonstration auf dem Bahnhofplatz am 14. Sept. 1968

Nach langen, äusserst intensiven Vorbereitungen war es am Samstag, 14. September 1968 soweit, dass die Roverrotten des Rheinbundes ihre Anti-Alkohol-Demonstration eröffnen konnten.

Dieses Unternehmen bezweckte, dass wir, die Roverrotten des Rheinbundes, die Teilnahmeberechtigung für das "Spada Rover" in Rodi/Ticino erlangten.

Nach einer Menge Schwierigkeiten mit öffentlichen und anderen Institutionen war es an jenem Samstag soweit: Bei bösem Unwetter und einem beinahe leeren Bahnhofplatz begannen wir frühmorgens die Plakatwände, den Mineralwasserstand und andere Dinge fachgerecht zu plazieren, so dass um 14.00 Uhr die Presse empfangen werden konnte. Jeder dachte, dass unsere Demonstration böse enden werde, doch dem war kaum so:

Die Presseleute kamen nämlich tatsächlich, obwohl sie beinahe die einzigen Menschen waren, die sich auf dem Bahnhofplatz aufhielten. Doch, es dauerte nicht lange und es sprach sich herum, dass vis à vis dem Strassburgerdenkmal etwas los sei. Trotz Regen und Pflotsch strömten, nicht gerade Tausende, aber doch allmählich mehr Leute herbei, um unsere Aktion zu bewundern.

So konnten wir trotz denkbar ungünstigsten Bedingungen einen recht guten Erfolg buchen, der vielleicht nicht zuletzt dem Gratis-Mineralwasser und den heissen Beat-Rythmen zu verdanken war !

Zwirble und Calypso

Redaktionsschluss für No. 107 = 15. November 1968

---

|            |                                                 |
|------------|-------------------------------------------------|
| Redaktion: | Walter Wirz, Seltisbergerstrasse 28, 4059 Basel |
| Druck:     | Heer + Co., Wollbacherstrasse 1, 4058 Basel     |
| Spedition: | Christian Ehmann, St. Gallerring 95, 4055 Basel |

---





Die National-Zeitung schrieb dazu am 17. September 1968:

### Es muss nicht immer Alkohol sein !

Am 28. und 29. September wird in Ambri das "Roverschwert 1968" durchgeführt. Der diesjährige Wettbewerb steht unter dem Motto "Alkohol". Jede Rover-Rotte hat demzufolge die Aufgabe, sich etwas zu diesem Sujet auszudenken und eine passende Aktion irgendwelcher Art von Stapel zu lassen. Der Möglichkeiten sind so viele. So haben die Rover-Rotten des "Rheinbunds" beispielsweise diese Aufgabe ganz glänzend gelöst. Sie veranstalteten unter dem Motto "Es muss nicht immer Alkohol sein" eine Ausstellung, die sich wirklich sehen lassen durfte.

Unter strömendem Regen errichteten die jungen Pfadi letzten Samstag beim Parkplatz an der Nauenstrasse ein provisorisches Zeltdach, um so doch noch einigermaßen gegen den Regen geschützt zu sein. Denn Petrus zeigte wahrlich kein Mitleid. Doch was tat's. Pfadi sind ja allerlei gewohnt. So wurden denn fröhlich die Plakate aufgestellt, die vorbeilende Passanten auf die Gefahren des Alkohols aufmerksam machen sollten.

Man hatte ein Tonband organisiert, das heisse Rythmen von sich gab, und diese heissen Rythmen waren an einem kalten Herbsttag genau das Richtige. Ab und zu hörte man auch wieder ein "Catchword" gegen den Alkohol. Die Interessenten wurden mit einem Mineralwasser verwöhnt und hatten so gleich Zeit, die Statistiken, die von den Jungen zusammengestellt worden waren, unter die Lupe zu nehmen.

Da hatte man zum Beispiel einige Rovers aus verschiedensten Berufsschichten gefragt,

wieviel und welche Art von Alkohol sie pro Woche zu sich nehmen. Als Grund für den Alkoholkonsum gaben die jungen Herren "gemütliches Zusammensein", "Parties" oder "Festlichkeit" an.

Mit vielen Plakaten haben die jungen Leute auf die Gefahren des Alkohols aufmerksam gemacht. Auch ein offenes Gespräch wurde nicht gescheut. Peter Schmied – von den Pfadis als "Stange" betitelt – organisierte das Ganze und stand vielen Passanten Rede und Antwort. Auch gab er zu, ganz gerne ab und zu ein Bierchen zu sich zu nehmen, man müsse eben Mass halten können !

Schliesslich wurden noch Rezepte für Coctails verteilt, die einen Abend auch ohne Alkohol zu einem Fest machen. Wissen Sie zum Beispiel, was ein Chickentail ist? Nun, da werden 1 1/2 Glas Milch, 1 gestrichener Teelöffel Senf, Salz und Pfeffer (nach Belieben), 1 Schuss Worcestersauce, 1 Eiwürfel und 1 Eigelb verquirlt. Das Ganze wird mit Paprika bestreut und in zwei Gläser eingeschüttet. Wie das schmeckt!

—minu

## A P V

### APV - Familienbummel vom 25. August 1968

Bei strahlendem Wetter folgte eine verblüffend grosse Zahl APV-ler mit Familie der Einladung des Vorstandes, mit Kind und Kegel etwas für Gesundheit und schlanke Linie zu tun (als ob wir das nötig hätten). Von Grellingen aus zog man auf Spitzis Schleichwegen Richtung Steineggweid, wobei unterwegs festzustellen war, dass Distanz, mit und ohne Höhendifferenz, nicht ganz dasselbe ist. Obwohl es also manchmal schlotzig obsi ging, war für rege Unterhaltung immer noch genügend Schnauf vorhanden. Auf jeden Fall sind wir jetzt über das Ferienwetter in ganz Europa bestens informiert. Erst mit der Zeit wurde die Verständigung ein bisschen schwierig, da einzelne Magen das Gespräch mit ihrem Knurren zu übertönen versuchten. Am Ziel unserer Wanderung brannten bald ein paar Feuer, über denen Würste und Käseschnitten in allen Variationen flambiert wurden. Gegen Abend machte man sich auf den Heimweg, müde zwar, aber im Bewusstsein, notfalls auch ohne Auto überleben zu können.

piéton

### Zyschtighock

Nachdem wir jahrelang unsern Zyschtighock im Restaurant "Grüner Heinrich" abgehalten haben, mussten wir uns wegen des Umbaus dieses Restaurants nach einem anderen Lokal umsehen. Unsere Wahl ist auf das **Restaurant Steinenklösterli** in der Steinvorstadt gefallen. Es liegt ebenfalls im Zentrum der Stadt und auch die Autofahrer finden einen Parkplatz auf dem Barfüsserplatz, in der Steinvorstadt, in der Theaterstrasse, Steinentorstrasse und Umgebung. Auch vom Parkplatz beim Zolli ist das Steinen-



klösterli zu Fuss bequem erreichbar.

Beim Wirt, Herrn Rob. Wyss, einem ehemaligen Pfadi der Abteilung Patria in Bern, werden wir bestimmt gut aufgehoben sein.  
Der Hock findet statt:

**jeden Dienstag von 18.00 – 19.00 Uhr**

und jeden ersten Dienstag im Monat gibt es einen verlängerten Hock bis um 21.00 Uhr, an welchem wir gewöhnlich gemeinsam zum Nachtessen bleiben. Auch die Frauen erscheinen oft und sind jederzeit herzlichst eingeladen.

Am verlängerten Hock haben auch diejenigen Gelegenheit zu kommen, welche sonst geschäftlich verhindert sind, zu erscheinen.

Der Zyschtighock ist für alle ehemaligen Rheinbündler eine Gelegenheit, frühere Kameraden wieder einmal zu treffen, aber auch ältere Pfadi aus der aktiven Abteilung sind jederzeit willkommen und sogar erwünscht, damit der Kontakt mit dem Rheinbund erhalten bleibt. Wir hoffen stark, dass wir vermehrt jüngere Gesichter an unserem Stammtisch sehen werden.

### Gäste im Rheinbundhaus

Während den Sommerferien benützen die Rheinbündler ihr Haus kaum, da sie etwas weitere Ziele als Hobel aufsuchen. So kann es in dieser Zeit an andere Interessenten vermietet werden.

Diesen Sommer beherbergten wir erstmals einen Gilwell-Kurs der Wolfsstufe. Während einer Woche wurden unter der Leitung der Schweiz. Wolfskommissarin und eines Rudels "alter Wölfe" eine Schar Führerinnen und Führer in die hohe Schule des Wolfsbetriebs eingeführt. Haus und Umgebung bieten ideale Voraussetzungen für Theorie und Praxis und so konnte der Kurs zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer durchgeführt werden.

Einen Tag nach der Abreise der Gilwell-Leute empfangen wir die Pfadfinder des 1st Bath-Trupps aus England. Sie kamen im Autocar und benützten das Haus während etwa 10 Tagen als Ausgangspunkt für verschiedene Fahrten in die Schweiz. Wir liessen uns die Gelegenheit zur Kontaktnahme nicht entgehen und verbrachten einige fröhliche Stunden mit unsern Gästen bei Gesang und interessanten Gesprächen. Das Tauschen von Abzeichen schlug hohe Wellen und auch etliche Adressen wurden notiert. Am Abschiedslagerfeuer, zu dem sich eine Schar unserer Führer und Rover einfanden, wurde Grock, der sich ganz besonders unserer englischen Kameraden angenommen hat, zum Ehrenmitglied der 1st Bath ernannt, wozu wir ihm herzlich gratulieren.

Zu erwähnen ist noch, dass es sich auch Don Low, vielen Rheinbündlern als Leiter der Senior Scouts Expeditionen früherer Jahre bekannt, nicht nehmen liess, dem Haus einen kurzen Besuch abzustatten und alte Bekanntschaften aufzufrischen. Was auch an einem Abend mit viel Sing Song geschah.

Spitzi

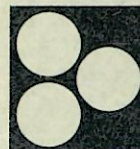


Kauf, Miete, Teilzahlung  
Modelle ab Fr. 248.--

# HERMES

Aeschenvorstadt 24

Marcel Welten APV



Offsetdruck  
**HEER + CO.**

Wollbacherstrasse 1

Telefon 49 30 60 4000 Basel

**Wir drucken für Sie preisgünstig:**

Etiketten  
Flugblätter  
Geschäftsdrucksachen  
Haus- und Kundenzeitungen  
Kataloge  
Menu- und Weinkarten  
Preislisten  
Privatdrucksachen  
Prospekte



## Läckerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)



**sparen ist eng  
mit deiner Zukunft  
verknüpft**

**Handwerkerbank Basel**